

Kirche geht ins Kino 19.3.2017 zum Film „Die Taschendiebin“

Liebe Kinogemeinde,

Kirche lädt ins Kino - mit einem erotischen Drama. Das ist noch milde ausgedrückt. Denn Sex und Erotik spielen in diesem Film zur Genüge mit. Eigentlich sind sie permanent präsent und spürbar, bringen sich in jeder Szene, ob subtil oder offen, ein, man hört sie, man spürt sie, sieht sie, ahnt sie fast mit allen Sinnen.

Wenn Sie also wegen der Sexszenen hier sind, dann sind Sie richtig!

Wenn Sie im Übrigen aber auch noch mehr mitnehmen wollen, dann lade ich Sie ein, ein Stück mit mir und meinen Gedanken im Vorwege zu gehen.

„Die Taschendiebin“ ein harmlos anmutender Titel. Aber dieser Film ist alles andere als harmlos. Er ist ein Thriller, wenn Sie so wollen, denn nichts in diesem Film ist so wie es scheint. Oberflächlich ist es eine große, wunderschöne Liebesgeschichte, findet 'Die Zeit'. Schöne Bilder entföhren auf ein wunderschön angelegtes Anwesen mit herrschaftlichem Schloss. Es regnet zwar viel, aber man taucht ein in eine vermeintlich andere Ära, der 30-ger Jahre, in ein Korea, als es von Japan besetzt war. Und dort in ein Milieu, weit ab von der harten Wirklichkeit des Alltäglichen Überlebens.

Alles ursprünglich koreanische ist abgelegt, ob es die Sprache ist, oder auch die Namen der Protagonisten, alles ist dem Japanischen unterworfen. Denn alles, was „japanisch ist, ist schön, und was koreanisch ist, ist hässlich“- so der Herr des Schlosses.

Und in dieser vermeintlich gehobenen, reichen und gebildeten Umgebung, spielt sich, wie in einem Märchen beginnend, die Geschichte zweier Frauen ab, der japanischen Adligen Hideko und ihrer koreanischen Dienerin Sookee, die eigentlich eine ausgefuchste Taschendiebin ist. Diese hat sich mit dem falschen Grafen Fugiwara zusammengetan, um die millionenschwere Hideko um ihr Erbe zu erleichtern. Sie soll Hideko dazu bringen sich in Fugiwara zu verlieben. Doch stattdessen entspannt sich zwischen den beiden Frauen eine zuerst vorsichtige Zuneigung, die sich aber dann in einer heftigen Ekstase entlädt. Doch nichts ist tatsächlich so, wie es scheint. Glaubt man endlich etwas zu verstehen, was sich in jeder Szene und Einstellung transportiert an Lug und Trug; hat man sich endlich an die ständige Sexualisierung jeder noch so banalen oder auch schönen Szene hineingefunden; hat man sich irgendwie beruhigt und seine eigenen Phantasien in eine Bahn bekommen, und ist man fast enttäuscht, dass alles so kommt, wie man es sich denken konnte,- da kommt alles mit einem Mal ganz anders. Nichts stimmt mehr und der zweite Teil des Films beginnt dieselbe Geschichte aus einer anderen Perspektive noch einmal zu erzählen. Alles scheint sich umzukehren, die Rollen werden eindeutiger und heftiger. Und gleichzeitig eröffnet sich ein neues Spektrum. Aus der vorsichtigen Zuneigung der sich eigentlich gegenseitig missbrauchenden Frauen einwickelt sich so etwas, wie aufrichtige Liebe.

Ich will nicht zu viel vorweg nehmen von der Handlung. Doch immer wieder scheint

es als gingen nur die bösen Pläne auf. Doch WER in diesem Film WAS sieht, wird durch die Dreiteiligkeit des Films letztlich meisterhaft zusammengeführt. Und schon zu Beginn des ersten Teils gibt es Hinweise, worauf es letztlich ankommen könnte: Da sagt Hideko zu Soohee: „Es ist egal, ob du fluchst oder stiehst, doch ich will nicht, dass du mich belügst.“

Bei aller sexuellen Ekstase und Brutalität, bei denen man denkt, „muss das jetzt auch noch sein“ behalten Sie, liebe Kinobesucher, diesen Satz im Gedächtnis. Es ist ein Satz, der die aufkeimende Aufrichtigkeit zwischen den beiden Frauen ernährt, durch alle überraschenden Wendungen hindurch.

„Alle spielen eine Rolle und sie spielen sie perfekt.“

Darin Aufrichtigkeit und sowas wie Wahrhaftigkeit zu finden?

„Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus Jesus, als er keine Schuld an ihm fand und ihn dennoch dem Tod überließ.

Wer ist Täter, wer ist Opfer? fragt man sich bei diesem Film. Alle sind irgendwie alles. Und wir als Zuschauer mittendrin? Fühlen mal Solidarität, mal tiefste Abscheu. Die sich ständig verschiebenden Ebenen erscheinen verwirrend. Je nach Perspektive müssen wir uns neu sortieren.

Doch, vielleicht ist das eine moderne Erfahrung. Alles was man denkt, verstanden zu haben, ist plötzlich wieder anders:

Vielleicht steht das Anwesen unseres Films und das, wie dort die Menschen sich gegenseitig manipulieren und betrügen, für alle Abgründe dieser Welt. Auch wir werden manipuliert und betrogen- das zumindest ist zunehmend das Empfinden vieler unserer Zeit. Und dazu: Wird auch noch alles sexualisiert.

Es ist ein Phänomen nicht nur unserer Zeit, dass unserer Sexualität zur Ware wird, zum Tauschmittel, zum Einsatz um etwas drittes zu erreichen: Die Werbung arbeitet so; oder für das persönliche Fortkommen ist Sex durchaus schon immer ein unausgesprochen adäquates Mittel um mehr Geld, mehr Freiheit, eine bessere Stellung, oder oder... zu bekommen. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs.

Aus einem Ausdruck von Liebe, was Sexualität ja eigentlich ist und auch biblisch so gesehen wird, wird eine Währung.

Doch nicht nur das. Hinzu kommt Oberflächlichkeit. Lieber nicht so genau hinsehen, was uns da „verkauft“ wird. Lieber nur oberflächlich schauen, den vermeintlich einfachsten und bequemsten Weg wählen. Wenn´s kompliziert wird, schauen wir lieber nicht so genau, lassen uns täuschen, verführen...

Ja, es könnte ja sein, dass mit diesem erotischen Thriller eine – die ? - Wirklichkeit gezeigt wird: Die Welt funktioniert über Sex und über Oberflächlichkeit und Täuschung- koste es was es wolle.

Die Bibel erzählt in vielen Geschichten, dass Menschen schon immer so sind. Aber sie erzählt sie, vielleicht wie dieser Film es auch will, als Durchbruchgeschichten. Denken wir zB an die Geschichte von David und Bathseba- besungen von Leonard

Cohens 'halleluja' . In dieser Geschichte muss David erfahren, dass erzwungene Liebe (Sex) nicht nur für ihn, sondern für sein ganzes Volk Tod und Krankheit bedeutet. Als er das erkennt, lernt er zu lieben und wird zu einem guten und großem König Oder eine andere Geschichte, in der Jesus, die Ehebrecherin beschützend, sagt:“Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein!“ Und alle Zuhörenden müssen erkennen, das ist ja keiner.

Erkennen - das bin ja ich, das bist ja Du,- das ist Liebe. Diese Liebe ist aufrichtig und sie brüstet sich nicht. Sie erkennt unsere Verletzlichkeit und Angst und unsere Verführbarkeit. Sie nennt uns beim Namen, sie nimmt uns wahr, sie nimmt uns an. Das Ändern des Namens, wie am Anfang des Films gezeigt, ist ein klassisches Zeichen von Unterdrückung und auch von Täuschung schlechthin. Den wirklichen Namen nennen, ist Erkennen. Wer miteinander schläft, erkennt sich und den anderen als den, der er in Wirklichkeit ist. Biblisch gesehen ist das der Ausdruck für tiefste Hingabe und Liebe. Und das wirkt befreiend und lösend, sodass das Leben endlich gelebt werden kann.

Das meint es auch, wenn wir Theologen von dem Moment sprechen, in dem uns Gott auf seine Art berührt. Vielleicht ändert das unmittelbar erst einmal gar nichts. Doch wir werden immer freier, spüren Manipulation und Verrohung deutlicher und dass die Abgründe dieser Zeit ein Ende haben müssen. Die göttliche Befreiung öffnet unsere Augen, immer wieder neue Wege zu suchen, die allen zu Gute kommen und nicht nur uns selbst oder einigen wenigen. Sie kann uns bewegen, uns zu wehren, wenn Verrohung und Populismus, allá Trump und Erdogan uns aufbringt. Sie kann uns dazu bewegen uns an die Seite der gequälten Mitmenschen zu stellen und nicht nur den Rechtspopulisten den Finger zu zeigen. Sie kann uns dazu bewegen unsere fast gleichgültig - hilflose Erstarrung zu beenden und mutig unsere Meinung zu vertreten, auch wenn dabei Fehler gemacht werden und wir erst einmal wieder lernen müssen, dass Solidarität und Anstand keine sich widersprechenden Pole sind.

Wir sind aufgerufen im Leben zu lieben anständig, aber auch voller Leidenschaft. Diese Liebe hört nimmer auf uns zu berühren,sagt Paulus im Hohenlied der Liebe und wir hören es auf fast jeder Hochzeit. Wenn wir das nicht nur romantisiert verstehen, dann sind wir damit aufgerufen uns zu wehren gegen den Drang nach Lüge und Menschen-und Lebensverachtung und der damit verbundenen Annahme, es ginge etwas Großes vor.

Vielleicht ist es das, was der Film auch sagen wollte, vielleicht ist es auch ganz anders...

Aber eines ist da bestimmt:

Es ist das völlig Ungeplante, was befreit. Im Film ist es aufrichtige Liebe. Und für die Bibel auch. Die Liebe Gottes und die Liebe zum Nächsten. Und die trifft uns ja bekanntlich oft eher ungeplant. Aber wenn sie uns trifft, dann erkennen wir und sind frei. AMEN